



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Bädeker in Syrien.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Bädeker in Syrien.

Bädeker am Rhein — Bädeker in Oesterreich, in Süd- und Norddeutschland, in Italien, in Frankreich, kurz in allen Gegenden Europas, in die sich der Strom der deutschen Reisenden vermögender Classe vorzugsweise ergießt — wer konnte es nicht, das rothe Buch des vielgewanderten modernen Odysseus mit seinen immer dankenswerthen Fingerzeigen, seinen stets begründeten Warnungen, seinen nie fehlenden Rathschlägen für jede Absicht, jede Verlegenheit und jede Gefahr der Touristenwelt? Von Bädeker sen. vor mehr als dritthalb Jahrzehnten mit ehrlichem, gewissenhaften Geiste begonnen, ist es von Bädeker jun. in gleichem Geiste fortgeführt worden und bis heute ein Segen geblieben. Tausenden war es ein Schatzkästlein, ein Compaß, ein getreuer Eckart an Scheidewegen. Tausende und aber Tausende danken ihm, daß sie ihre Reise mit Nutzen und Behagen machten, und ebenso viele, daß sie auf derselben nicht in die Schlingen geriethen, die ihnen und ihrem Beutel von Gastwirthen, wie den Besitzern des goldnen Truthahns und des blauen Haifisches gelegt waren. Ja man kann behaupten, daß das Buch eine förmliche Reformation dieser Institute bewirkt hat, von denen nur zu viele früher die Kunst des Prellens aus dem Grunde verstanden und übten. Vielfach nachgeahmt, ist es doch nie erreicht, geschweige denn übertroffen worden. Wollte es altern, so wurde zu rechter Zeit für Verjüngung in einer neuen Auflage gesorgt, und mit jeder Auflage wurde es reichhaltiger und vollständiger.

So freuen wir uns von Herzen, daß Odysseus jetzt die Grenzen Europas überschritten hat und unter die Syrer und Araber gegangen ist, um uns auch für Reisen zu diesen ein Wegweiser und Lehrer zu werden. Das Bedürfniß eines solchen wird zwar für Deutschland nicht groß sein; denn während Engländer und Amerikaner, pecuniär günstiger gestellt als wir, den Orient jährlich zu Tausenden bereisen, mag die Zahl der Deutschen, welche dorthin gehen, im Jahr schwerlich hundert erreichen, und während es in London und Newyork geradezu zur Erziehung und zum guten Ton gehört, daß ein junger Mann die Pyramiden bestiegen, das heilige Land durchzogen hat und über den Libanon nach Damascus gepilgert ist, sind wir noch weit davon entfernt, an unsre Jugend solche Anforderungen zu stellen. Ein glänzendes Geschäft wird daher mit dem Buche wohl nicht und um so weniger gemacht werden, als die Herstellung desselben selbstverständlich kostspieliger gewesen sein muß, als die derjenigen Bände, die näher gelegene Gegenden behandeln. Indes verdient das Unternehmen deshalb nur umsomehr unsere Anerkennung. Die Sammlung deutscher Reiseführer, die uns Bädeker geschaffen, wird dadurch mehr und mehr zum Weltbuch, und diejenigen unsrer Landsleute, welche das Morgen-

Land besuchen, haben sich künftig nicht mehr (die von Moritz Busch verfaßten Führer, vor länger als anderthalb Jahrzehnten erschienen und zu ihrer Zeit gut, aber seitdem nicht revidirt, sind größtentheils und in wesentlichen Dingen veraltet) bei dem Engländer Murray Rath zu holen, sondern können sich diesen und beiläufig viel besseren in ihrer Muttersprache ertheilen lassen.

Das Buch, von dem wir sprechen, nennt sich: „Palästina und Syrien. Handbuch für Reisende herausgegeben von R. Bädcker“ und ist von 12 Karten, 41 Plänen, 1 Panorama von Jerusalem und 8 Ansichten (kleinen gut ausgeführten Stahlstichen, welche die Sachra- und die Alfsa-Moschee, den Klageplatz der Juden am Moriah, die Via Dolorosa zwei Facaden der Grabeskirche in Jerusalem, endlich Damaskus und Baalbek darstellen) begleitet. Es bildet den ersten Theil eines mehrbändigen Werkes, welches den ganzen Orient umfassen und im Laufe der nächsten Zeit erscheinen soll. Verfaßt ist es von Professor Socin in Basel, der sich wiederholt in Syrien aufgehalten und seine letzte Reise dorthin lediglich zum Zweck der Bearbeitung dieses Buches unternommen hat. Professoren sind nicht immer sehr praktisch, manche Leute wollen an ihnen vielmehr häufig das Gegentheil beobachtet haben, Reiseführer aber müssen vor allen Dingen die Eigenschaft praktischer Brauchbarkeit besitzen, und so hat auch der Herausgeber einen großen Theil der hier beschriebenen Gegenden und Orte bereist und seine Erfahrungen dem Werke einverleibt. Dasselbe beruht somit fast durchgehends auf eignen, an Ort und Stelle gesammelten Beobachtungen Seitens eines wohlgeübten Auges.

Wie die früheren Bädcker'schen Publikationen dieser Art beginnt das Buch mit praktischen Vorbemerkungen, die zunächst längere oder kürzere Reisepläne zur Auswahl aufstellen, sich dann über die Kosten der Reise, Creditbriefe, Münzwesen, Maße, Pässe und Zölle verbreiten, darauf die Consulate ins Auge fassen, die verschiedenen Dampferlinien besprechen, die man bei der Reise nach und in der Levante benutzen kann, und unter denen den französischen Messageries vor den Lloydsschiffen und den russischen der Vorzug gegeben wird, und hiernach allerlei Bemerkungen über die Art und Weise, wie man am geeignetsten zu Lande reist, folgen lassen. In demselben Zusammenhange begegnen wir sodann Abschnitten über die öffentliche Sicherheit, die jetzt, abgesehen von der Wüste und den sie unmittelbar begrenzenden Landstrichen, nicht viel zu wünschen übrig läßt, über Gasthöfe und Klöster, eid bekanntlich im heiligen Lande ebenfalls eine ausgedehnte Gastfreundschaft üben, über Kaffeehäuser, Bazare, Moscheen, über den Umgang mit Orientalen, endlich über Posten und Telegraphenverbindungen.

Dann folgt ein Kapitel über Klima, Geologie, Flora und Fauna des Landes, hiernach finden wir ein anderes über die Bevölkerung, die Eintheilung

und die Namen, die dasselbe zu verschiedenen Zeiten hatte, dann eine kurzgefaßte Geschichte Palästinas und Syriens, der eine chronologische Tabelle mit den Hauptmomenten derselben beigegeben ist, einen Ueberblick über die heutige Bevölkerung Syriens, Einiges über die Glaubenslehre des Islam und über Sitten und Bräuche der Befenner desselben, einige Notizen über die arabische Sprache, die bekanntlich in Syrien und Palästina die herrschende ist, nebst einer Sammlung von Vocabeln und kurzen Gesprächen, endlich einen Blick auf die Kunstgeschichte dieser Länder.

Die arabischen Gespräche hätten wegleiben können. Wer längere Zeit im Orient leben und mit dem Volke verkehren will, muß die Sprache desselben zunächst aus Büchern, dann durch den Umgang mit den Leuten gründlich erlernen; wer das Land nur flüchtig bereist, wird unter allen Umständen einen Dragoman haben müssen und an dem genug haben. Mit einigen Brocken der Sprache ist wenig geholfen, wer mit ihnen hantiert, spielt ungefähr dieselbe Rolle, wie die komischen Engländer, die sich in arabische Tracht stecken und sich darin gefallen, von den Eingebornen aber innerlich ausgelacht werden. Zur Noth lernt man aus solchen Conversationsstücken fragen und fordern, in sehr seltenen Fällen verstehen, was geantwortet wird, selbst wenn es das ist, was der Herausgeber hier als Antwort voraussetzt, und wie dann, wenn sie anders lautet? Der Reisende im Bäderer kommt z. B. zum Pferdeverleiher und fragt ihn in schönem Arabisch: Hast du Pferde? worauf jener erwidert: Ich habe keine Thiere. (Wie aber wenn er die Frage bejaht?) Der Bäderer'sche Tourist fragt weiter: Wie viel willst Du täglich für ein Pferd? und der Mann sagt: dreißig Piaster. (Wie aber, wenn er mehr oder weniger verlangt und seine Forderung nach Art des Landes mit einem großen Wortschwall motivirt?) So und noch schlimmer steht es mit den meisten andern der hier fingirten Gespräche. Fast immer wird der, welcher sie braucht, nach wenigen Worten „verlesen“ oder, um mit den Juden zu reden, „geschochten“ sein und zwar um so mehr, mit je größerem Vertrauen auf sein Wissen der Reisende auftritt. Wir meinen, ein paar Hundert Haupt- und Zeitwörter und die Kenntniß der Zahlen bis hundert genügen für schlimme Fälle, und was darüber ist, ist unnützer Ballast und somit vom Uebel. Desto besser ist fast alles Uebrige in den genannten Kapiteln; überall — die älteste Geschichte Palästinas ausgenommen, an der sich vom Standpunkte der neuesten Forschung einige erhebliche Ausstellungen machen lassen — sind die besten Quellen benutzt, und häufiger erhält der Reisende eher zu viel als zu wenig Auskunft, sodaß er, selbst wenn er sehr gründliche Belehrung verlangt, ohne andere literarische Hilfsquellen auszukommen vermag.

Dasselbe gilt von den nun folgenden Routen. Der Verfasser führt uns zunächst nach Jaffa und dann auf verschiedenen Wegen nach einander nach

Jerusalem, das uns mit größter Gründlichkeit bis herab zu den für die Mehrzahl der Reisenden bedeutungslosen Punkten geschildert wird. Eine Hauptstelle nimmt dabei mit Recht das Haram Esch Scherif, die Stelle, wo auf dem Moriah der Tempel Jahves stand, mit seinen beiden schönen Moscheen ein. Sehr zu loben ist, daß der Verfasser die heiligen Stätten nicht mit kirchlichem, sondern mit wissenschaftlichem Auge ansieht und den frommen Antiquitäten- und Raritäten-schwindel, der Hunderte derselben, größtentheils ohne auch nur den mindesten vernünftigen Grund, lediglich um die Einnahmen der Klöster zu erhöhen, aufgefunden haben will, kurzweg durch ein „sogenannt“ bei Seite schiebt. Ueber dergleichen Humbug sich zu erschauflern, überlassen wir stupiden Griechen und Russen und sentimentalen Katholiken von der Sorte Lamartine's. Nach der heiligen Stadt selbst besuchen wir an der Hand unseres Buches die Umgebungen derselben, den sogenannten Garten Gethsemane, das sogenannte Grab der Maria, den sogenannten Ort des Vaterunsers und den Delberg, von dem Jesus nicht (wie die Mönche wollen, die in ihrer plumpen grobsinnlichen Art hier sogar seine Fußtapfe zeigen) gen Himmel gefahren sein kann. Dann geht es hinab in das Kidronthal und zu dessen zahlreichen echten und unechten Alterthümern, darauf in das Thal Hinnom und hiernach in die nordwestliche Umgebung der Stadt, wo die Gräber der Richter und der Könige liegen, und wo in den letzten Jahren die Russen großartige Bauten ausgeführt haben. Darauf folgt die Beschreibung der gewöhnlichen Touren von Jerusalem nach Bethlehem, nach den Teichen Salomo's, nach Jericho, dem untern Jordan, dem Todten Meer und dem Felsenkloster Marsaba sowie einiger andern Ausflüge. Das neunte Kapitel führt uns nach Hebron, der Stadt der Patriarchengräber, nach Dschebel Usdum (Sodom) beim Todten Meere und nach Keraf, wohin beiläufig europäische Reisende nur selten kommen. Im nächsten wird die Stätte besucht, wo sich die Reste der berühmten Nabatäerstadt Petra finden. Dann besuchen wir von Hebron aus Gaza und von Jerusalem einige andere weniger wichtige Vertlichkeiten, woran die große Tour nach dem Norden, zunächst nach Samaria, dann nach Galiläa, sich anschließt. Wir folgen unserm Führer nach dem stattlichen Nablus, der malerischsten Stadt im heiligen Lande, gehen von da über Dschinn nach Nazareth (dessen Einwohnerzahl von Bäderer mit 10,000 viel und selbst mit 5000 noch immer zu hoch angegeben ist, es hat schwerlich auch nur 4000) nach Chaisa am Karmel, nach Tiberias und dem See Genesareth, nach dem Tabor und der Judenstadt Safed. Eine Anzahl Nebentouren, die selten unternommen werden, möge der, welcher sich für sie aus dem oder jenem Grunde interessirt, in unserm Buche selbst nachsehen. Der 23. Abschnitt führt uns in das Hauran, der folgende durch Süd- und Mittelpalästina nach Beirut, der nächste in den Libanon, der übernächste nach Damaskus, das uns von

ihm ausführlich geschildert wird. Die beiden vorletzten Abschnitte haben Ausflüge nach den großartigen Ruinen der Tempel von Baalbek und nach den Cedern des Libanon zum Gegenstande, und der letzte beschreibt uns die Reise von Damaskus durch die syrische Wüste nach der Trümmerstätte Palmyra's, die von Bädcker selbst besucht worden ist.

Alle diese Touren werden uns mit großer Genauigkeit bis ins Einzelne geschildert, nichts ist vergessen, was einiges Interesse haben kann, überall ist das nöthigste historische Material zur Hand gestellt, sodaß auch ein sehr Anspruchsvoller durchweg finden wird, was er wünscht. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis (nicht weniger als 25 enggedruckte dreispaltige Seiten) wird viel zu praktischer Verwendbarkeit des trefflichen Buches beitragen.

Den Karten und Stadtplänen ist besondere Sorgfalt zugewendet worden, was sehr viel werth ist, da jeder, der im Morgenlande gereist ist, weiß, daß man von den Eingebornen, selbst wenn man sich mit ihnen in ihrer Sprache unterhalten kann, über Wege und Entfernungen wenig oder gar keine Auskunft erhält, da sie theils keine gehörigen Vorstellungen davon haben, theils auch dem ungläubigen Franken nicht Rede stehen wollen. Die Zeichnung der Karten hat Professor Kiepert übernommen, und zwar hat er dabei das von ihm selbst vor einigen Jahren an Ort und Stelle gesammelte Material verwendet. Die Kärtchen der Umgebung von Jaffa und Beirut sowie die Pläne dieser Hafenstädte wurden für dieses Buch eigens aufgenommen. Zur Erleichterung der Uebersicht ist am Ende des Buches ein Routenkärtchen mit Kartennek beigefügt. Der Zeichnung des großen Panoramas von Jerusalem liegen die neuesten photographischen Aufnahmen zu Grunde, eine vollständigere und deutlichere Wiedergabe des Bildes der heiligen Stadt ist unseres Wissens bisher noch nicht erschienen.

Nach dem Gesagten brauchen wir wohl nicht hinzuzufügen, daß wir dieses neueste Erzeugniß des rührigen Herausgebers allen, die sich zu einer Reise in die von ihm behandelten Länder rüsten, warm empfohlen haben wollen.

Literatur.

Das 2. Magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 27 im Kriege gegen Frankreich 1870—71. Ein Beitrag zur Geschichte des Regiments. Von v. Kessel I. Premier-Lieutenant im 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 27. Berlin, 1875. C. S. Mittler & Sohn. — Es ist ein gutes Zeichen, daß neben dem großen Werke des deutschen General-